

gesrommt, als vielleicht die Victorie hätte dienen mögen, da ohne Zweifel die Bundesgenossen untereinander selbst uneins worden wären.“ Erst der Passauer Vertrag machte seiner leidensvollen Haft ein Ende. Von Augsburg, wo er wieder in Freiheit gesetzt worden war, kehrte er nach Weimar zurück, wo er am 4. März 1554 starb.

## 22. Tilly erobert Magdeburg.

(20. Mai 1631 n. Chr.)

Der kaiserliche Feldherr Tilly vermied anfangs, den Anweisungen des Kurfürsten von Baiern gemäß, jedes Zusammentreffen mit Gustav Adolf von Schweden, der zur Rettung des bedrängten evangelischen Bekenntnisses nach Deutschland geeilt war. Nach einem schwachen Versuche, in Mecklenburg einzudringen, wendete er sich gegen Magdeburg und schickte sich an, es zu belagern. Diese Stadt, die blühendste und vollreichste des nördlichen Deutschlands, hatte schon 1629 allen Zumuthungen Wallenstein's tapfer widerstanden und den vom Papst zum Erzbischof ernannten Erzherzog Leopold, einen Sohn des Kaisers, verworfen, jetzt aber hatte sie sich auf Antrieb des protestantischen Administrators, Markgraf Christian Wilhelm von Brandenburg, offen den Schweden angeschlossen und sollte dafür gezüchtigt werden. Unterwegs wurde Tilly durch die Nachricht, daß Frankfurt a. O. von Gustav Adolf bedroht werde, von seiner Richtung abgelenkt, aber es zu retten, kam er zu spät, die Schweden hatten es am 3. April genommen und für die Niedermetzelung der schwedischen Besatzung von Neu-Brandenburg an den Vertheidigern blutige Vergeltung geübt. Unterdeß hatte Pappenheim schon die Belagerung von Magdeburg begonnen; trotzdem die Besatzung sich auf wenig über 2000 Mann belief, so daß die Bürger selbst den größten Theil der Vertheidigung übernehmen mußten, leistete es entschlossenen Widerstand. Ein Versuch, den Commandanten Dietrich von Falkenberg, den Gustav Adolf als seinen Stellvertreter der Stadt geschickt hatte, durch Bestechung zum Verrath zu verleiten, scheiterte schmählich an der Treue des ehrenfesten Kriegsmannes. Aber durch Tilly's Ankunft wuchs die Bedrängniß der Stadt von Außen, im Innern durch Zwietracht zwischen der Bürgerschaft, von Rath und dem Administrator; es fielen die Außenwerke, dann die Vorstädte in die Gewalt der Belagerer. Dennoch gab die Stadt auf wiederholte Aufforderungen Tilly's stets abschlägliche Antwort. Die Gewißheit, daß Gustav Adolf zum Entsatze herannah, befeuerte den Muth der Vertheidiger, sie spornete aber auch Tilly zur Eile. Seine Batterien, welche die Stadt drei Tage lang mit einem Hagel von Kugeln überschüttet hatten, verstummten plötzlich am 19. Mai; man fing an, das grobe Geschütz aus den Schanzen abzuführen. Frohlochend erkannten die Belagerten hierin die Vorzeichen von der Ankunft ihres Retters. Ihre Enttäuschung sollte schrecklich sein. Denn als Tilly, der die Verantwortlichkeit des Abzugs nicht allein tragen wollte, bei Einbruch der Nacht seine Offiziere zum Kriegsraath berief, drang Pappenheim's ungeflümmte Forderung, vorher noch einen allgemeinen Sturm zu wagen, durch. Um 5 Uhr des nächsten Morgens sollte er beginnen, die Nacht verging in Zurüstungen dazu, Alles stand zur bestimmten Stunde bereit, doch kein Zeichen erfolgte; noch einmal versammelte Tilly den Kriegsraath, und erst, als dieser bei seiner Ansicht beharrte, wurde der Sturm auf 7 Uhr bestimmt. Dieser Verzug wurde das Verderben Magdeburgs, denn die Vertheidiger, welche die ganze Nacht hindurch auf ihren Posten gestanden, hatten sich, da kein Angriff erfolgte, beim Anbruch des Tages,